



Institut für Höhere Studien (IHS)

Presseinformation

Stumpergasse 56
A-1060 Wien
<http://www.ihs.ac.at>
Pressestelle
Tel.: 599 91-122
Fax: 599 91-162
E-Mail: parzer@ihs.ac.at

Wien, September 2001

S p e r r f r i s t : Freitag, 28. September 2001, 12.00 Uhr

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2001–2002

Gedämpfte Wirtschaftsentwicklung bei großer Unsicherheit

Der Terroranschlag vom 11. September hat die Weltwirtschaft in einer labilen Situation getroffen. In den USA zeigten sich Anzeichen für eine wirtschaftliche Erholung, in Europa hingegen war der untere Wendepunkt der Konjunktur noch nicht erkennbar. Der Terroranschlag erhöhte die Volatilität auf den Finanzmärkten beträchtlich. Der teilweise dramatische Einbruch der Aktienkurse entspricht insbesondere in Europa nicht den Fundamentaldaten der Unternehmen. Das Institut geht aber davon aus, dass dieser Schock keine dauerhaften Auswirkungen auf die Weltkonjunktur haben wird.

Das Wachstumstempo der österreichischen Volkswirtschaft hat sich im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahr deutlich verlangsamt. Hierbei kamen die negativen Impulse jedoch noch nicht aus dem Ausland, vielmehr entwickelten sich der Konsum und insbesondere die Bauwirtschaft schlechter als erwartet. Vor diesem Hintergrund und den unterstellten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nimmt das Institut seine Wachstumsprognose für Österreich auf 1.4 % heuer und 1.7 % nächstes Jahr zurück. Es muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass gegenwärtig die Prognoserisiken deutlich größer sind als üblich. Auch eine vorübergehende Stagnation der Weltwirtschaft kann nicht ausgeschlossen werden, ist aber aus der gegenwärtigen Sicht des Instituts sehr unwahrscheinlich.

Die vorliegende Prognose für Österreich beruht auf folgenden Annahmen über die Entwicklung der Weltwirtschaft: Nach der konjunkturellen Abschwächung der amerikanischen Wirtschaft in der ersten Jahreshälfte mehrten sich in den letzten Monaten Anzeichen einer Trendwende. Fallende Produktionspreise, steigende Auftragseingänge und eine belebte Bautätigkeit ließen eine Wachstumsbeschleunigung im dritten Quartal erwarten. Der Terroranschlag am 11. September erschütterte die Aktienmärkte; die Umsätze der größten Handelsketten fielen. Eine Normalisierung der Wirtschaftslage könnte jedoch bereits im vierten Quartal eintreten. Das Institut schätzt daher, dass im laufenden Jahr die Wirtschaft der USA nur um 1 % wächst. Für das Jahr 2002 wird mit einer Wachstumsbeschleunigung auf 2¼ % gerechnet. Der private Konsum dürfte sich dabei nur leicht beschleunigen. Investitionstätigkeit und Exporte werden sich hingegen deutlich verbessern.

Das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum hat sich im zweiten Quartal abgeschwächt und lag nur noch um 1.7 % über dem entsprechenden Vorjahreswert. In den letzten Monaten gab es im gesamten europäischen Wirtschaftsraum Entspannungszeichen bei Preisen, hingegen verschlechterten sich Investitionstätigkeit und Konsumausgaben. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Terroranschläge gegen die USA sind für die europäische Wirtschaft gegenwärtig noch kaum abschätzbar. Man geht jedoch davon aus, dass ab dem 11. September eine Abschwächung der globalen Güter- und Kapitalströme eintritt und sich dadurch auch die erwartete Konjunkturbelebung in der Europäischen Union verzögert. Vor diesem Hintergrund dürfte die Wirtschaft der EU im laufenden Jahr um 1 ¾% und im nächsten Jahr um 2 % wachsen.

Das Wirtschaftswachstum Deutschlands wird im laufenden Jahr höchstens 1 % ausmachen. Konsum und Ausrüstungsinvestitionen wuchsen nicht ausreichend, um die rückläufigen Bauinvestitionen abzufangen. Erst am Anfang des nächsten Jahres ist mit einer leichten Belebung der Konjunktur zu rechnen. Vom Welthandel, der nachlassenden Teuerung und der Steuersenkung gehen jedoch nicht genug Stimuli aus, um die Wirtschaftsbedingungen in Deutschland nachhaltig zu verbessern. Die Wirtschaftsleistung dürfte demnach im nächsten Jahr um 1 ½% zunehmen.

Nach der kräftigen Entwicklung im Vorjahr geht das Wachstum des realen privaten Konsums in Österreich im heurigen Jahr auf 1.5 % zurück. Ursache für diese Entwicklung sind die schwache Einkommensdynamik und die höheren Verbraucherpreise. Für nächstes Jahr ist ein Konsumwachstum von 1.7 % zu erwarten. Im gesamten Prognosezeitraum stützt der private Konsum die Wirtschaftsentwicklung. Die schwache reale Einkommensdynamik wird durch eine Rücknahme der Sparquote teilweise kompensiert.

Im Vorjahr sind die Bruttoinvestitionen noch um 2.4 % gewachsen. Im heurigen Jahr verlangsamt sich das Wachstum auf 0.3 %. Die Revision bei diesem Aggregat geht

auf eine deutlich schwächer eingeschätzte Baukonjunktur zurück. Während bei der letzten Prognose noch ein Wachstum von 1% erwartet wurde, schrumpfen die Bauinvestitionen im heurigen Jahr um 2%. Nächstes Jahr wird eine Stagnation der Baukonjunktur erwartet. Die schlechte Stimmung drückt auch auf die Ausrüstungsinvestitionen. Für heuer erwartet das Institut eine deutliche Verlangsamung des Wachstumstempos bei diesem Aggregat (2.5%), nächstes Jahr hingegen eine leichte Belebung (3.5%).

Im Jahr 2000 ist die Inlandsnachfrage noch um 2.0 % gewachsen. Auf Grund der nachlassenden Konsumdynamik und der äußerst mäßigen Baukonjunktur wird die Inlandsnachfrage 2001 nur um 0.8 % zunehmen. Für 2001 wird ein Wachstum von 1.4 % erwartet.

Die Abschwächung der internationalen Wirtschaftsdynamik drückt auf die heimische Exportwirtschaft. Gegenüber dem Vorjahr wird sich die Wachstumsrate der Exporte laut VGR auf 4.8 % halbieren. Trotz der leichten Besserung der internationalen Konjunkturlage im nächsten Jahr werden die österreichischen Exportmärkte nur mäßig wachsen. Für 2002 wird ein Anstieg der österreichischen Exporte laut VGR von 4.4 % erwartet. Die Warenexporte steigen in beiden Prognosejahren um 4.5 %. Positiv entwickelt sich der Reiseverkehr mit einem Wachstum von 3.5 % bzw. 2.6 %. Auf Grund des schwächeren Tempos der Internationalisierung und der gedämpften Inlandsnachfrage geht auch das Importwachstum im Prognosezeitraum deutlich zurück (3.7 % bzw. 4.0 %). Die Warenimporte werden 4.0 % bzw. 4.2 % betragen. Insgesamt gesehen geht damit von der Außenwirtschaft weiterhin ein positiver Wachstumsimpuls aus.

Das Leistungsbilanzdefizit betrug im Jahr 2000 78.6 Mrd. ATS. Auf Grund der durch die schwache Binnennachfrage ausgelösten geringen Importdynamik und dem Wegfall der Effekte des Energiepreisanstiegs rechnet das Institut im Prognosezeitraum mit einer weiteren Verbesserung des Leistungsbilanzsaldos auf 69 Mrd. ATS bzw. 63 Mrd. ATS.

Nach dem starken Anstieg der Verbraucherpreise in der ersten Jahreshälfte ist in den letzten Monaten eine sinkende Tendenz der Inflationsrate festzustellen. Nach 3.4 % im Mai (der höchsten Wert seit 8 Jahren) beläuft sich die Inflationsrate im August nur mehr auf 2.5 %. Während die auf Grund der BSE-Krise stark gestiegenen Nahrungsmittelpreise weiterhin preistreibend wirken, läuft der Effekt der hohen Energiepreise aus. Die Kerninflation ist aber weiterhin sehr hoch. In den nächsten Monaten dürfte sich die Inflationsdynamik weiter abschwächen. Im Jahresdurchschnitt 2001 wird die Inflationsrate laut Institutsprognose 2 1/2 Prozent betragen. Auf Grund der deutlich verschlechterten Konjunkturaussichten erwartet das Institut für 2002 einen weiteren Rückgang der Inflation auf etwas über 1 1/2%. Diese Prognose basiert auf der Annahme einer sehr moderaten stabilitätskonformen

Lohnrunde, einer leichten Aufwertung des EURO und einer stabilen Preisentwicklung bei den Rohstoffpreisen.

Die Arbeitsmarktentwicklung kann sich von der allgemeinen Konjunkturlage nicht abkoppeln und wird ungünstiger verlaufen als noch bei der letzten Prognose erwartet. Die Beschäftigtenzahl wird nur noch um 0.4 % bzw. 0.2 % zunehmen. Im Jahresdurchschnitt 2001 wird die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen um rund 6.000 Personen ansteigen. Auch im folgenden Jahr ist mit einem Anstieg in etwa der selben Größenordnung zu rechnen. Ausgehend von 5.8 % im Jahr 2000 wird die Arbeitslosenquote in nationaler Definition auf 6.0 % (2001) bzw. 6.2 % (2002) klettern. Laut EUROSTAT-Berechnungsmethode beiträgt die Arbeitslosenquote 3.8 % bzw. 4.0 %.

Die fiskalpolitische Entwicklung im Prognosezeitraum wird durch den Budgetkonsolidierungskurs und die schwache Konjunktorentwicklung gekennzeichnet. Das Institut geht trotz der Konjunktüreintrübung davon aus, dass die geplante Absenkung der Nettodefizitquote auf 0.75 % im Jahr 2001 erreicht werden kann. Für das Jahr 2002 erwartet das Institut gegenwärtig eine Nettodefizitquote von 0.2 %. Die Schätzung der Nettodefizitquote ist angesichts der schwer überschaubaren konjunkturellen Lage mit großen Unsicherheiten verbunden. Prinzipiell sollte am Budgetkonsolidierungskurs festgehalten werden. Aus ökonomischer Sicht ist es aber vernünftig automatische Stabilisatoren wirken zu lassen, und damit rein konjunkturell verursachte Einnahmefälle bzw. Mehrausgaben nicht zu kompensieren. Eine Bewertung der Budgetpolitik sollte daher anhand struktureller Budgetsalden, die konjunkturelle Effekte ausblenden, erfolgen. Längerfristig gesehen ist weiterhin strikteste fiskalische Disziplin notwendig, um die Finanzierbarkeit des Staatshaushalts in Österreich zu sichern.

Weitere Informationen:

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer: Tel.: 599 91-124

Dr. Christian Helmenstein: Tel.: 599 91-143

Dr. Helmut Hofer: Tel.: 599 91-251

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2000	2001	2002
Bruttoinlandsprodukt, real	3.3	1.4	1.7
Privater Konsum, real	2.7	1.5	1.7
Bruttoinvestitionen insg., real	2.4	0.3	2.1
Ausrüstungsinvestitionen, real	6.0	2.5	3.5
Bauinvestitionen, real	1.3	-2.0	0.0
Inlandsnachfrage, real	2.0	0.8	1.4
Exporte i.w.S., real	10.3	4.8	4.4
Waren, real (lt. VGR)	12.5	4.5	4.4
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	2.6	3.5	2.6
Importe i.w.S., real	7.5	3.7	4.0
Waren, real (lt. VGR)	7.5	4.0	4.2
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	5.2	2.5	1.5
Unselbständig Aktivbeschäftigte	1.0	0.4	0.2
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	5.8	6.0	6.2
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	3.7	3.8	4.0
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.5	3.1	2.7
Preisindex des BIP	1.2	1.9	1.6
Verbraucherpreisindex	2.3	2.6	1.6
3-Monats-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	4.5	4.2	4.1
10-Jahres-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	5.4	5.0	4.9
Leistungsbilanz (Mrd. ATS) ^{*)}	-78.6	-69.2	-63.3

*) absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1998	1999	2000	2001	2002
Welthandel, real	-2.0	3.6	12.8	2 ½	7
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	1.8	1.4	3.1	1	1 ½
Italien	1.8	1.6	2.9	1 ¾	1 ¾
Frankreich	3.5	2.3	3.1	2	2
Vereinigtes Königreich	2.6	2.3	3.1	2 ½	2 ½
Schweiz	2.4	1.5	3.5	1 ¾	1
Polen	4.8	4.1	4.1	2	2 ½
Slowakei	4.4	1.9	2.2	2 ½	3
Tschechien	-2.3	-0.2	3.1	3 ½	3 ¾
Ungarn	4.9	4.5	5.3	3 ¾	4
Slowenien	3.8	5.2	4.6	3 ¼	3 ½
Bulgarien	3.5	2.4	5.4	3 ¾	3 ¾
Rumänien	-5.4	-3.2	1.6	4 ¼	4
Russland	-4.6	5.4	8.3	4 ¾	3 ¾
USA	4.3	4.1	4.2	1	2 ½
Japan	-1.0	0.8	1.5	½	1 ¼
EU	2.8	2.4	3.5	1 ¾	2
OECD – insgesamt	2.9	3.0	3.6	1 ½	2
Österreichische Exportmärkte	11.3	7.3	13.3	4 ½	4
ATS/USD Wechselkurs*)	12.3	12.9	14.9	15.2	14.3
Rohölpreise**)**)	14.5	17.3	29.1	25.0	25.0

Quelle: IMF, OECD, Europäische Kommission, WIIW, Deutsche Bank, nationale Statistiken, eigene Berechnungen, NIESR.

*) absolute Werte

**) USD/barrel